

Erstlich täglich Nachmittags  
an Kasse der Gen.-u. Zeitungs-  
Anstalt  
Wochenschrift  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
jährlich 75 Sgr. bezogen mit dem  
bestehenden Postaufschlag.  
Kassenge- u. Annoncenstellen  
für Anzeigen und Abonnementen  
des Anstalters, Leipzigerstr. 104,  
Kassenge- u. Annoncenstellen  
für Anzeigen und Abonnementen  
des Anstalters, Leipzigerstr. 77,  
Kassenge- u. Annoncenstellen  
für Anzeigen und Abonnementen  
des Anstalters, Leipzigerstr. 10,  
Kassenge- u. Annoncenstellen  
für Anzeigen und Abonnementen  
des Anstalters, Leipzigerstr. 32,  
Kassenge- u. Annoncenstellen  
für Anzeigen und Abonnementen  
des Anstalters, Leipzigerstr. 66.

# Halle'sches Tageblatt.

Vierumsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erstlich  
Wochenschrift  
Annoncenstellen  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf  
Annahme der für die nachfolgende  
Stammern bestimmten Anzeigen bis  
3 Uhr Vormittags, spätere werden  
keine Anzeigen.  
Interate befördern die Annoncen-  
Bureau Qualenich & Böhler in  
Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe  
in Halle, Berlin, Leipzig, Minden,  
Daube & Co. in Frankfurt a. M.,  
C. Schäfer in Hannover s. c.  
Zedler & Co. in Berlin.

Nr. 202.

Sonnabend, den 30. August

1873.

**Montag den 31. August er.**  
keine Sitzung der Stadtverordneten.  
Der Vorsitz der Stadtverordneten  
3. B.  
Sieding.

## Zur Tagesgeschichte.

Die Fünfschfrage ist ein Irrenschiff, der bald dort, bald hier auftaucht, bald stärker, bald schwächer leuchtet und das Gemüth der Nation unermüdlich in fortwährender Aufregung erhält. Nach den letzten Mittheilungen mußte man glauben, der Chambrorbanismus liege schon wieder in seinen letzten Zügen. Heute erhebt derselbe in der offiziellen „Agence Havas“ zu lustigen, neuen Leben, ja wie werden behauptet, daß die „Hauptschwierigkeit“ nur in der Verfassungsfrage liege, nämlich in der Frage, ob der Präsident eine Verfassung auf die Initiative der Kammer hin annehmen oder selbst ertreiben solle. Die Fünfschfrage sei gelöst, da Henry V. der Armee die Tricolore „zugelassen“ wolle, „wenn ihre Führer dieselben fordern sollten“. Nach diesem Gütegenommen ist auch an einem Ausgleich in der Verfassungsfrage gewiß nicht zu zweifeln, um so weniger, als es doch in der That ziemlich gleichgültig ist, ob A oder B die Verfassung annimmt, wenn sie nur nach ihren beiderseitigen Wünschen zugeschnitten ist. Und da dieser Ausweg so leicht und zweifellos ist, so wäre ja nach der „Agence Havas“ die Restauration auch so gut wie vollzogen, indem das Votum der Nationalversammlung die Aufnahme der Restauration im französischen Volke u. dgl. dem genannten Organ nur als Nebenbedingung neben der „Hauptschwierigkeit“ vorzukommen scheinen. Die französischen Republikaner dürften nicht wenig überrascht sein, die Lage mit einem Male so weit geklärt zu sehen, und es ist fraglich, ob sie in dem Moment, das die „Agence Havas“ dem angeblichen Besuch des französischen Handelsministers beim Grafen Chambror entgegensetzt, einen Trost finden werden für die Unklarheiten, die ihnen das offizielle Organ mit seinen anderweitigen Mittheilungen antbut.

In der italienischen Presse ist die schon vor längerer Zeit angeregte Frage einer Reise des Königs Victor Emanuel an die Höfe von Wien und Berlin in den letzten Tagen mit einiger Ueberdeutlichkeit besprochen worden. Die betreffenden Erörterungen werden nun aber verstimmen müssen, nachdem sic dem Vorhaben des Telegraphen zufolge jene Reise jetzt als eine beschlossene Sache anzusehen ist. Gewiß wird der König an den beiden Zielen seines projektirten Ausfluges die herzlichste Aufnahme finden. Mit vieler Aufmerksamkeit ist jedoch in Wien auch der Fürst von Serbien aufgenommen worden. Seiner Stellung entsprechend konnten dem Fürsten Milan allerdings nicht die Ehren eines Gouvernais bereitet werden, aber die Begrüßung durch die Spigen der Cisle- und Militärbefehden und durch den Oberbefehlshaber des Kaisers

ist ein bedeutsamer Akt der Courtoisie, der in den Betrachtungen, mit welchem die Wiener Blätter den jungen Fürsten begrüßen, eine sehr ausgezeichnete Verollständigung erhält.

In Spanien scheint sich neben den Kriegsnöthen, über welche übrigens heute Neues nicht verlaute, nun auch die Finanznoth wieder empfindlicher fühlbar zu machen; der Finanzminister ist mit auswärtigen Kapitalsäften wegen einer Anleihe in Verhandlung getreten. Große Zuversicht dürfte das fremde Kapital aus den augenblicklichen Zuständen Spaniens aber kaum schöpfen, wenn auch der maurischer Regierung daraus wieder eine neue, nicht zu unterschätzende Unterstützung erwachsen ist, daß in Barcelona, wie über Persien telegraphirt wird, das neue Montaniero in seiner Mehrzahl aus Ordnungsmännern besteht.

Der Ausbruch des nordamerikanischen Repräsentantenhauses, der zu untersuchen hatte, ob bei den Unterhandlungen mit Indianern über Verträge bei Abfertigung der jährlichen Unterstügungen und anderen Indianerangelegenheiten Betrügereien stattgefunden haben, hat seinen Bericht erstattet. In demselben wird nachgewiesen, daß verschiedene Indianerstämme im großartigen Maßstab betrogen worden sind, und der Ausbruch spricht die Hoffnung aus, daß etwas gethan werde, um die Indianer von diesen herzlosen Spukten zu befreien, die ihnen so vielen Schaden zufügen.

Die amerikanischen Zeitungen bringen ausführliche Nachrichten über ein großes Treffen, welches kürzlich zwischen den Pawnees und den Sioux stattfand. Die Pawnees, welche 300 Mann stark waren und mit Frauen, Kindern und 600 Ponny's der jährlichen Wüsthag im Republikan Valley in Nebraska oblagen, wurden von 1500 Sioux unter Befehl von „Sung Fledschwan“ überfallen. Während die Ueberfallenen nur mit Hagen, Pfeilen und Revolvern bewaffnet waren, hatten die Sioux sich mit vorzüglichen Henry Gewehren versehen. Die Sioux bezogen die schwererlastigen Graufanteln, stürzten die Weiber, tödteten die Kinder, indem sie dieselben erdolchten und dann ins Feuer warfen. Der Kampf dauerte zehn Stunden und erstreckte sich über 25 Meilen. Die Pawnees verloren 100 aus ihrem Stamme, darunter ihren Häuptling und dessen Weib und Kind.

Berlin, 28. August. Ueber die nächste Zukunft der in Vorbereitung begriffenen Justizgesetzentwürfe wird uns so geschrieben: Die der bereits gedruckte Entwurf einer Vorwahrhaftordnung für ganz Preußen schon dem nächsten Landtage wird vorgelegt werden können, ist noch ungewiß, da dieselbe mit anderen nicht minder wichtigen Reformen zusammenhängt. Auch ob der von dem Geh. Rath Förster unter Beihilfe des Appell.-Ger.-Raths Schönheit in Logau und des Stadtrichters Dopgens von hier ausgearbeitete Entwurf einer Concurrenzordnung für das deutsche Reich schon dem nächsten Reichstage unterbreitet werden wird, hängt

noch von weiteren Erwägungen ab. Das Justiz-Organisationsgesetz vollends gehört noch dunkler Zukunft an.

Die Auslösung der preussischen Kavalerie wird nach den „Deutschen Nachrichten“ in Zukunft noch mehrfache Ergänzungen erfahren. So soll dieselbe nicht nur Dynamitpatronen, sondern auch mit Schraubenschrauben und Schraubenschlüsseln zur Abnahme und Zerlegung von Eisenbahnschienen versehen werden und ferner Hebelheber und eiserne Klammern zum Erklammern der Telegraphenstangen behufs Abnahme der Leitungen erhalten.

Vor seiner Abreise aus Bad-Saalein, spendete der Kaiser für die innere Einrichtung der neuen Kirche 500 Gulden und ließ dem Bürgermeister für den Kirchenbau, das Waisenhaus und die Ortsarmen weitere 1000 Gulden übergeben.

Zur Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Sieges-Denkmals sind u. A. von der Kaiserl. Ober-Postdirection 30 frühere Feldpostbeamte aus dem ganzen deutschen Reiche ausberufen worden.

Wie ein schlesisches Blatt wissen will, wird der Herzog von Ratibor zu der am 2. September hier stattfindenden Feier nach Berlin entboten und beauftragt werden, die ausgeschiedenen Walleterrier zu ebenbürtigen festlichen Gelegenheiten in die deutsche Kaiserstadt einzuladen.

Am 1. September wird die Feier der Grundsteinlegung der Central-Cadettenanstalt in Uckerhufe stattfinden. Die königlichen Herrschaften, die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität und Deputationen des Offizierscorps werden der Feier beiwohnen.

Auch in der Stadt Hannover gedenkt man die Nationalfeier in feierlicher Weise durch ein Schulfest und Gottesdienst zu begehen. Der dortige Magistrat verhandelt wegen des Gottesdienstes noch mit dem geistlichen Stadtministerium.

Ueber den mehrfach erwähnten Freiherrn Fr. von Wamboldt, der jetzt Mitarbeiter des deutsch-fürstlichen Zeitschriftenorgans der West- u. Norddeutschen ist, und der noch am 18. März 1866 als außerordentlicher Gesandter und Minister Hesse-Darmstadt am sächsischen Hof war, erzählt die N. Z. noch folgende charakteristische Mittheilung: Als am 13. Juni 1866 der diplomatische Verkehr zwischen Berlin und Wien abgebrochen worden war, äußerte bei einem Besuche des in diesen Tagen mehrgenannten Fr. von Wamboldt auf dem auswärtigen Ministerium in Berlin einer der Beamten sein verbindliches Bedauern, daß die Mehrzahl der deutschen Gesandten Berlin nun halb verlassen und der gewohnte Verkehr mit diesen Herrn eine Unterbrechung erleben werde. Allerdings, lautet die Erwiderung, insofern wird unsere Abwesenheit nicht lange dauern, denn schon nach ein paar Wochen werden wir wieder hier sein und Preußen wird abdam einige Provinzen weniger zählen. Nach dieser Antwort war es zu verwundern, daß Herr von W., als ihm etwa acht Tage später, nach der erfolgten

## Liebe und Stolz.

Novelle von M. Dobson.

(Fortsetzung.)

„Während nun diese Weiden durch die Dämmerung dahinschliefen, lehren wir einen Augenblick nach dem Pfarrhause zurück, wo die kleine Familie noch in der Laube gelassen.“  
„Aber Vater,“ begann Agnes, sobald sie allein waren, „was hast Du dem Herrn Hartwig nicht vorgezählt? Marie weiß jetzt nicht einmal, mit wem sie geht.“  
„Ich unterließ es auf seinen besonderen Wunsch, mein Kind. Uebrigens hat er jedes Wort gehört, was sie in Bezug auf die Arbeiter sagte, und wie mir es schien, sich wohl gemerkt. Sie wird sich schon mit ihm zurecht finden. Wer weiß, ob sie nicht dazu angetrieben ist, ihn von seinem Weiberhase zu trennen?“

„Sie wird nicht allzu freundlich gegen ihn sein,“ meinte Friedrich, „der Blick wenigstens, welchen sie ihm zumal.“  
„Verließ wenig Liebe, nicht wohl, mein Sohn,“ unterbrach ihn scherzend die Mutter. „Es hat damit auch gar keine Eile. Sein Weiberhase und die Berachtung gegen das Menschengeschlecht werden ihn auch lange sich besinnen lassen.“

„Oder werden vielleicht noch mit Sturm genommen,“ scherzte der Vater. Marie ist auch ein Mädchen, welches sich gleichen sucht. So einfach und ungeschickelt, dabei so schön und gebildet und besitzt Geschick zu Allem, was sie anfaßt.“  
„Daher hat sie gewiß auch Geschick, den reichen, unverschämten, weiberfeindlichen Hartwig zu belehren,“ rief Friedrich munter. „Sie besitzt eine gewisse Ruhe, Abgemessenheit, ich möchte fast sagen Bornehmtheit, die ihn, falls er sie öfter sieht, imponiren und reizen wird, insofern ihre unverschämte Weiberlichkeit ihn anjehen muß.“

„Froh, Froh, wie gut, daß Louise diese Lobrede nicht hört,“ sagte Agnes lächelnd, ihren Arm durch den des Bruders schlingend.

Arm in Arm traten die Geschwister aus der Laube, gingen im Garten auf und ab und plauderten noch lange von der Zukunft, die Vater Baumann ihnen gerade sonnenklar machte. Sie bauten indeß auf die Allmacht der Liebe und die Treue ihrer Eltern, und stellten sich die kommende Zeit rosig und woltenlos dar.

„Alte,“ sagte der Pastor, sobald sie allein waren, zu seiner Frau, „was meinst Du zu Hartwigs Vorschlag? Sollen wir das Kind nehmen, falls er es noch nicht im Wohnhause haben will?“

„Gewiß, Mann. Er soll es doch nicht etwa wieder nach Berlin bringen? Die Kleine, die bereits vier Jahre alt ist, ist ja doch seine einzige Freude und die Liebe zu dem Kinde mir ein Beweis, daß sein Herz noch nicht so ganz erloschen.“

„Aber weiß auch, wie sich auf der Hütte bald alles gehalten, und ob er sie nicht mit der Wärterin gleich ins Haus nimmt. Ich fürchte sehr, das Trauerjahr wird so ruhig nicht vergehen und er mit den Tanten noch aneinander gerathen. Das einzige Beruhigungsmittel zwischen den beiden feindseligen Parteien wäre vielleicht eine Verbindung zwischen Ina und ihm, worauf er jedoch nie eingehen wird.“

„Sie ist auch keine Frau für ihn,“ meinte der Pastor. „Ihre Eitelkeit und Hochmuth und dabei ihre geringe Bildung, welche sie gewöhnlich zu verbergen weiß, dies alles muß einen Mann wie Hartwig abschrecken.“

Die Weiden hätten gewiß das Gespräch noch weiter fortgesetzt, wenn der Pastor nicht in Dienstgesprächen abgerufen worden wäre, insofern seine Gattin ihren Hausstandspflichten nachging.

Marie und Hartwig, denn er war es, gingen schweigend neben einander her, ausschließlich mit ihren Gedanken beschäftigt.

Ein wunderlicher und eigenthümlicher Mensch, dachte Marie, wer er wohl ist? Daß ich auch nicht seinen Namen erfahren! — Wie mag er nur gegen eine Fremde so unhöflich sein? Stimmt er seinen Ton nicht herab, so hat er sicherlich von mir keine Freundschaft zu erwarten, denn ein solches Benehmen ist mir doch noch nie vorgekommen. — Seinetwillen allein habe ich nicht mit dem Dntel gesprochen.

Also meine Gefährtin, so kann Hartwig nach, die viel besser daran gethan hätte, früh nach Hause zu gehen, ist auf der Marienbütte und leistet meiner Cousine Alwine Gesellschaft? — Dem Anscheine nach ein ganz anständiges Mädchen, denn was sie da über meine Arbeiter sagte — sollte sie wohl wirklich in den Wohnungen der Arbeiter gewesen sein? — Ja, vielleicht auch Lanne, oder um etwas anderes zu sehen, denn sie wird auch nicht besser sein, als die Uebrigen!

Ohne ein Wörtchen weiter mit einander gesprochen zu haben, hätten Beide wahrscheinlich die Marienbütte erreicht, wären sie nicht endlich an eine Stelle gekommen, an welcher ein schmaler Steg über einen Graben führte, der jedoch jetzt trocken war.

Marie, die schon oft hinüber gegangen, und dies auch jetzt thun wollte, konnte jedoch, da gerade die Bäume hier sehr dicht wuchsen, trotz Monnschnein den Steg nicht genau sehen. Hierdurch aufgeregt, wie auch durch die Furcht, ihr Begleiter könne seine Hilfe nochmals anbieten, trat sie fest und füllte in den Graben, kann wissend, wie es geschah.

Hartwig, eben an dem Gedanken verzessend, war ihr gleich zur Seite und fragte besorgt: „Sie haben sich doch nicht verletzt? Das verdamnte Brett, gleich morgen — wie oft mach schon ein Unfall geschehen sein!“

Befegung des preussischen Telegraphenamts in Homburg durch heftige Kruppen, seine Pässe zugesetzt worden waren, auf unbestimmte Zeit in Berlin bleiben wollte und nur durch den wiederholten und nachdrücklichen Hinweis, dass der nächste Zug nach Darmstadt um die und die Abendstunde abgehe, zur Abreise mit diesem Zuge bewogen werden konnte.

Ueber die Lösung der Artilleriefrage in Frankreich finden wir in der Patrie nachstehendes, in vieler Beziehung recht interessanten Bericht:

Die Frage des zu wählenden Feldgeschützes, welche sich trotz der famosen Experimente von Trouville zu vereinigen drehte, ist in der letzten Sitzung des Oberkriegsraths entschieden worden. Auf die Frage des Marschall-Präsidenten, binnen welcher Frist man eine wirkliche Lösung gewärtigen könnte, antwortete Oberst Mailard, der Erfinder eines neuen Systems, er brauche noch ein Jahr für Experimente.

Ein Jahr heißt zwei Jahre, entgegnete der Marschall, und wenn wir inzwischen Kanonen nötig hätten, dann muß alles voraussehen, so finden wir wieder, wie vor drei Jahren, die schlechtesten Geschütze vor. Das muß ein wenig Preis ändern werden.

Er wandte sich zu dem Obersten von Kesse: Wie viel Kanonen können Sie mir liefern?

Sechse Woche zwei Batterien.

Wie verfähre Sie das: jede Woche 2 Batterien?

Ich verfähre das so, daß man jede Woche nur die nötigen Beschreibungen zu schicken brauche, um zwei durchaus selbständige Batterien abzuschicken.

Binnen welcher Zeit können Sie mit den Lieferungen beginnen?

Binnen drei Monaten.

Können Sie nicht die Fabrication noch beschleunigen?

Ja wohl Herr Marschall, wenn Sie es befehlen, kann ich vier, sechs, sogar acht Batterien wöchentlich liefern.

Gut, in drei Monaten, wenn Sie fertig sind, werden Sie mir schreiben. Ich werde die zwei ersten Batterien abholen und von Farbes nach Calais fahren lassen, um die Solidität des Materials zu prüfen. Wenn diese Prüfung günstig ausfällt, so wird die Frage definitiv gelöst sein.

So werden wir denn ohne großen Värm von Experimenten hoffentlich bald eine vollständige Feldartillerie haben; acht Batterien wöchentlich macht in einem Jahre 4992 Kanonen; wir betrachten dies als ein günstiges Vorzeichen, indem wir der Meinung der Alten sind: Si vis pacem, para bellum.

Die Socialdemokraten wollen sich, wie wohl zu erwarten stand, an der Sedanfeier nicht beteiligen, beabsichtigen vielmehr, wie namentlich aus Sachen gemeldet wird, durch abgezeichnete Demonstrationen Unordnung und Störung in die Feier zu bringen. Statt des nationalen Festes sollen Arbeiterverebrüderungsfeiern gefeiert werden. Aus Chemnitz ist ein Aufruf an sämtliche Gewerkschaften erschienen, der mit folgendem Appell schließt: Arbeiter, erscheint alle; erst wenn wir verdrübt sind, wenn die Arbeit den Sieg errungen, der ihr gebührt, dann, aber auch dann erst wollen wir Siegesfeiern feiern. Die Arbeit ernährt, der Krieg verzehrt. Auch aus Braunschweig berichtet der „Volkst.“ von einer socialdemokratischen Volkserhebung, die sich „mit Wölfen“ gegen die Sedanfeier der „Wortpatrioten“ ausdrückt. „Der Tag von Sedan rufe alle den Hammer, alle die Gräuel des letzten Krieges wach; dem Volke fehle alle und jede feste Stimmung.“ Die Lib-ralen wollen durch die Sedanfeier den Sieg der Waffen und ein Bruterevöl, die Massenschlägerei verdrängen und durch Fahngangzüge dem Volke die Wunden vergessen machen, die der letzte Krieg geschlagen. Statt eines Sieges- und Dankfestes wurde ein Trauerfest zu Ehren der Gefallenen beschlossen. Die Polizeidirection in Braunschweig hat den beabsichtigten Aufzug natürlich verboten und damit dergleichen widerliche Demonstrationen unmöglich gemacht. So werden auch an

diesem Tage die Socialdemokraten und die Ultramontanen den Beweis liefern, daß sie allein unter allen Parteien dem nationalen Aufschwung des deutschen Volks theilnahmlos oder feindselig gegenüberstehen.

**Polen, 28. Aug.** Der Erzbischof Ledochowski ist im heutigen Audienstermin vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts wegen geschnidriger Anstellung des hiesigen Arents zu fähle zu 200 Thaler Geldstrafe verurtheilt. Der Erzbischof war im Termin nicht erschienen. Der Staatsanwalt hatte mit Rücksicht auf die krosche staatsfeindliche Haltung des Angeklagten 500 Thaler event. viermonatliche Gefängnisstrafe beantragt. Wie die „Deutsche Zeitung“ aus schwerer Quelle behauptet, hat der Erzbischof Ledochowski beschloffen, die Anstellung sämtlicher in diesem Jahre gewählter Priester ohne Rücksicht auf die Kirchengesehe bis zum 1. September durchzuführen.

**Fulda, 28. Aug.** Der Bischof Rdt ist durch Erkenntnis des Kreisgerichts heute auf Grund des §. 22 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. wegen der ohne staatliche Zustimmung verfügten Anstellung von zwei Geistlichen zu einer Geldbuße von 400 Thalern event. zu einer subsidiären Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

**Teslau, 27. August.** Der kommandierende General des IV. Armeecorps, von Blumenthal, hat folgendes Dankschreiben erlassen:

Quellenborn, 24. August. Die Kavallerie des Armeecorps und die 14. Infanterie-Brigade, welche nach beendigten Übungen morgen die im Herzogthum Anhalt innegehabten Quartiere verlassen, sind allseitig mit einem so patriotischen Entgegenkommen und mit einer Gastfreundschaft aufgenommen worden, daß ich mich verpflichtet fühle, meinen Dank hierfür, im Speziellen auch noch für die Aufmerksamkeit, welche die bezüglichen Regimenter am Tage von Wars ta Tour erfahren haben, beiderseits auszusprechen. Das Herzliche Staats-Ministerium bitte ich, der Vermittler dieses Dankes an die Behörden und Gemeinden zu sein. Der kommandierende General. Blumenthal.

**Vom Niederrhein, 27. August.** Während der Sedan-Tag in fast allen größeren Städten hier am Rhein festlich begangen werden wird, bleiben die kleineren Ortschaften und vor Allem das plate Land, wo der ultramontane Klerus unbestritten dominiert, durchgängig dieser patriotischen Feier fern. Es soll nach den Intentionen der jesuitischen Jansenisten sichbar allgemeine Landstrauer herrschen, wenn man auch von dieser Trauer bei den ungläubigen Kirchengemeinden und Patrociniumskirchen herzlich wenig merkt. Wie wenig es gewiß auch zu wünschen ist, daß die Sedanfeier einen irgendwie offiziellen Anstrich gewinne und daß die Behörden den spontanen Kundgebungen der nationalen Gesinnungen des Volkes vorgehen, so ist uns doch auch die Gleichgültigkeit kaum begrifflich, welche die Vertreter der Staatsgewalt und das höhere Beamtenthum hier der beabsichtigten Feier dieses Nationalfestes entgegenbringen. Unter den Städten des ultramontanen Niederrheins macht Cleve, die Hauptstadt des gleichnamigen ehemaligen Herzogthums, eine tüchtige Ausnahme, indem hier der zweite September trotz aller ultramontanen Gegenbestrebungen in würdiger Weise gefeiert werden wird.

**Kopenhagen, 28. Aug.** Der König wird, dem „Dagbladet“ zufolge, in der ersten Hälfte des Monats September nach Deutschland reisen und auf Schloß Rumpenhein mit der Königin zusammenzutreffen.

**Paris, 27. Aug.** Es verdient Beachtung, daß die Aeußerungen deutscher Blätter über gewisse süddeutsche Begebenheiten, die Begeisterung, die der letzte Krieg hervorgerufen, auszubilden und den Contergängen wieder die Oberhand zu verschaffen, vom offiziellen Frankreich mit Jubel herorgegeben und mit dem Jubel begleitet werden, dergleichen erfahre man nicht bloß von München, sondern aus allen Theilen des deutschen Reiches laufen ähnliche Nach-

richten ein. Der Franzos wirft nun der preussischen Regierung vor, sie suche, um die Deutschen von dieser Arbeit von der Einheit durch den Vorschlag des internationalen Realitätsabkommens abzuführen, dieselben durch Darbietung des Reichstagners als Schlichter der von den Jesuiten betriebenen modernen Freikampfen wiederzugewinnen. Diese Auffassung des französischen Regierungsgorgans ist so abern wie besagt, aber sie zeigt, daß die Franzosen noch immer auf den Versuch der mittelstaatlichen Hefe rechnen und wie schlimm diejenigen handeln, welche den Feinden der deutschen Einheit Vorschub geben, zu verdingen, daß der Sturz derselben von ihren eigenen Verfechtern aus den Jahren 1870 und 1871 vorbereitet werde.

Sant Guileis soll der Prozeß Bazaine jetzt in Versailles stattfinden.

Wie Wien Public wissen will, hätten die Republikaner, falls die Fusion nicht gelingen sollte, die Absicht, den Herzog von Anhalt zum Präsidenten der Republik zu ernennen, und diesen so lange im Amte zu halten, bis Camarobd tot sei (!), um abdann den Grafen von Paris als legitimen Nachfolger auf den Thron zu berufen.

**Perpignan, 28. Aug.** Aus Barcelona wird vom 26. d. gemeldet, daß durch den nunmehr erfolgten Spruch des Kriegsgerichts von den Artilleristen, welche vor Kurzem dort einen Aufstand verübten, 12 zum Tode und 37 zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt sind. Eine von den Kartisten erlassene Bekanntmachung verbietet die Todesstrafe den Vertretern der Schwebung zwischen Frankreich und Spanien und droht die Wiederherstellung der Telegraphenleitungen mit derselben Strafe.

**Aus Halle und Umgegend.**

Das Directorium der Magdeburger-Halberstädter und der Magdeburger-Leipziger Eisenbahn machen bekannt, daß zahlreiche Unfallfälle in dem Bahnpersonal den Unfall des jeden Sonntag von Leipzig und Halle nach Halberstadt und Thale und zurück beförderten Extra-Personenzuges nachwendig machen.

Repertoir des Leipziger Theaters: am 30. August: „Dobron.“

Den Mitgliedern unseres Verebrüdens zeigen wir an, daß wegen der Sedanfeier unsere Wäsen-Versammlung **Dienstag den 2. September d. J.** ausfällt. Der Vorstand.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Vapptien-Gemeinde:** Hr. Geißler predigt Sonntag den 31. August Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale „zu den drei Schwänen.“ Zutritt frei.

**Getraute.**

**Marienparochie:** Den 24. August der Braut Boit mit J. S. H. Bröder (Drauerstraße 1). — Der Schloffer Reichardt mit M. W. C. Herbst (Grasweg 23). — Len 26. der Ziegeleibesitzer Köpcke mit M. S. Rüprecht (gr. Schlamma 4).

**Ulrichsparochie:** Den 26. August der Gastwirth Müller mit M. B. C. W. Rauche (Rathswörter 9).

**Mortizparochie:** Den 25. August der Handarbeiter Weiland mit H. A. Dpel (gr. Rittergasse 4).

**Glauch:** Der Hühnermeister Bolland mit M. L. Bloßfeld (Weingärten 26). — Der Kaufherr Weede mit verw. W. Reuland (Laubengasse 3).

**Geborene.**

**Marienparochie:** Den 18. Mai dem Steinhauer Hirsch mit S. H. Franz (Domgasse 3). — Den 4. Juni dem Tapetier Hermann mit S. Oskar Carl Wilhelm (gr. Ulrichstraße 52). — Den 30. dem Bahnarbeiter Gumbrecht eine L. Clara Amalie (Kaulenberg 2). — Den 4. Juli dem Kaufmann Giese ein S. Ludwig (Kaufmann Carl (gr. Steinstraße 12). — Den 8. dem Kaufmann Müller ein S. Johann Robert Hermann (H. Ulrichs-

Marie, die sich von ihrem Schreden erholt, und durch die Bemerkung ihres Begleiters in ihrem Bedachte bestärkt war, glaubte aufstehen zu können, samt aber mit dem Ausruf: „Ach mein Fuß!“ in's Gras zurück.

„Sie haben ihn doch nicht gebrochen?“ fragte Hartwig erschreckt und voll wirklicher Theilnahme. „Wohin wollten Sie meinen Beistand nicht, deshalb ließ ich Sie allein gehen. Jetzt aber ist keine Zeit zu solchen Streitigkeiten, hier im Graben können Sie nicht bleiben, Sie müssen Ihren Fuß versuchen, also muß ich Sie herausheben.“

Im Wiederland, der jetzt auch unermüdet gewesen wäre, konnte sie nicht denken, es blieb ihr auch keine Zeit dazu, denn schon schloß sie sich von ihrem Begleiter umfaßt und gleich einem Kinde in die Höhe gehoben. „Versuchen Sie nur zu gehen,“ gebot er oben angelangt, sie sorgfältig fütgend.

Der erste Versuch mißlang, mit einem Ausruf des Schmerzes, den sie umsonst zu unterdrücken strebte, blieb sie liegen, während er ermutigend sagte: „Es wird schon gehen, rufen Sie nur noch einen Augenblick. Menden Sie, daß der Fuß gebrochen ist.“

„Nein, ich kann ihn nach allen Seiten hin bewegen, nur das Gelenk schmerzt,“ entgegnete Marie in demselben Tone, in dem sie einen Arzt geantwortet hätte, denn ihr Begleiter ersahen ihr fast als solcher in seiner ganzen Amtswürde, und daher fiel es ihr nicht ein, auch nur die mindeste Furcht, Verlegenheit oder Mißtrauen gegen ihn zu empfinden.

„So setzen Sie ihn jetzt nochmals an,“ rief Hartwig von Neuem, „geht es dann nicht, muß ich Sie nach Hause tragen, was jedenfalls das Richtige wäre, da weder Menschen noch Wohnhäuser in der Nähe sind.“

Der zweite Versuch glückte schon besser, die Gelenkigkeit kehrte zurück und Marie konnte, wenn zwar auch langsam, doch einige Schritte thun.

„Die erste Strecke trage ich Sie,“ entschied ihr Begleiter, „wir können so schneller weiter, und Ihr Fuß ruht noch. Sollten Sie gleich meine Hilfe in dieser Dunkelheit annehmen, so wäre dies nicht gebührend.“

Es war gut, daß Hartwig diese Worte hinsetzte, sie überstimmten wenigstens Mariens Befonnenheit, die sie in dieser seltsamen Stellung dem wohlgeprochenen Richard Hartwig gegenüber empfand, und welche alle Widerstandesgeister in ihr auf. Abwehrstand jedoch half jetzt zu nichts, so schwebte sie denn bereit.

Schweigend wie vorher trug er sie eine weite Strecke, bis sie endlich die Hügel der Marienkirche erblickten. Wie zufällig richtete er sein Auge auf sie; das Mondlicht schien auf ein bleiches, sehr schönes, jugenliches Angesicht, das fest an seiner Brust ruhte, während die dunklen Augen gebannt in die Weite schauten. (Fortf. folgt.)

**Bermitteltes.**

Leipzig, 28. August. Starke Militärpatrouillen durchstreifen gestern bis 11 Uhr Abends die Straßen. Menschengassen bedecken Pflüge und Straßen. Auf dem Königsplatze kamen vereinzelt Steinwürfe auf das Militär vor, welches hier im Laufschritt auf die Menschenmenge losging, wobei von den Wunden und Rollen Gebrauch gemacht und verschiedene Personen verwundet wurden. Ein Schuß ist nicht gefallen. Um 11 1/2 Uhr rückte das Militär ab und hielt nur die einzelnen Posten und die Hauptpunkte besetzt. Umfangreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Merseburg wird als ein Curiosum — vielleicht auch Unicum — mitgetheilt, daß bei der dortigen Regierung sich gegenwärtig unter den acht etatsmäßigen Cassinieren vier befinden, welche ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert haben. Der älteste, 73 Jahre alt, dient bereits 58 Jahre, der zweite, 71 Jahre alt, dient 53 Jahre, der dritte, 70 Jahre alt, dient 52 J., der vierte, 69 J. alt, dient 50 J.

(Ein sicheres Zeichen des eingetretenen Todes). Unter dieser Ueberschrift hat Dr. Magnus in Dresden an Birkow's Archiv ein sehr einfaches Verfahren angegeben, das darin besteht, daß man den Finger des auf Leben oder Tod zu Prüfenden mit einem Faden recht fest und straff umwickelt. Am Leben und mit einem abdann wegen des nicht aufgehobenen Blutkreislaufs in kürzester Zeit ein Rothwerden des abgezeichneten Theils beobachtet; tritt diese Färbung nicht ein, so ist bestimmt der Tod anzunehmen.

Ist die Haut der Finger zu verhornt, so wählt man zu dem Veruche eine Zehle oder das Ohrklappen. — Da die unerlöliche Seele ihr sämliches Lebenslokal bekanntlich ohne jeglichen Spelstahl — gleichsam ein Lied in der Nacht — zu verlassen pflegt und die sichersten Todeszeichen erst verhältnißmäßig spät auftreten, so kann es sogar für den Arzt unter Umständen schwer sein, zu entscheiden: ist der Mensch todt oder nicht? Bei der enormen Wichtigkeit, welche die Entscheidung dieser Frage im konkreten Falle haben kann, muß das ausgeführte Experiment auch dem praktischen Arzte als Verebrüderung seiner diagnostischen Hülfsmittel nur willkommen sein.

Ein englischer Oyon Entwickler, der von einem stuttgarter Apotheker zur Vorbereitung und Heilung von allerlei Krankheit für 1 Thaler fest geboten wird, besteht nach Professor R. Wötger aus einem Ojate mit weiterer Mischung, welches bis zu 3/4 mit gewöhnlichen erbsenfarbenen Holzbohlenflüßen, die schwach mit Terpentinöl getränkt sind, gefüllt ist, und hat einen Werth von höchstens ca. 4 Gr.

New-York, 27. August. Der Dampfer Rufina von der Cunardlinie, heute in Halsgr angekommen, bringt die Meldung von einem orkanartigen Sturm, der bei Cap Breton viele Schiffsfrüchte herabgerissen und gegen 30 Schiffe an die Küste geworfen hat.

In Magdeburg erkrankten am 28. August an der Cholera 102 Personen, gestorben 49.

straße 7). — Dem Baunternehmer Kettelmann eine T., Caroline Friederike Christiane Anna (Unterberg 4). — Den 30. ein ungel. S., Andreas Wilhelm. — Den 6. August des Fabrikbesitzer Baas ein S., Bernhard Albert Adolf (Deffauerstraße 1). — Den 9. dem Handarbeiter Richter ein S., Carl Gottlob Ernst Otto (H. Klausstraße 11). — Den 25. dem Restaurateur Schwarz ein S., totgeb. (Kaulenberg 1).

**Mirischparodie:** Den 4. April dem Kutcher Mahler eine T., Auguste Luise Emma (Bühnenstraße 5). — Den 14. Mai dem Kauten von Radonig-Beigrad in Altona eine T., Valerie Toni Helene Derwig. — Den 9. Juni dem Kupfermeister Bödige eine T., Luise Helene (Leipzigerstraße 98). — Den 22. dem Kaufmann Bode ein S., Hans Wilhelm (Wertheburgerstraße 17). — Den 8. Juli dem Schneidermeister Döring eine T., Emma (gr. Sandberg 14). — Den 11. dem Restaurateur Kurzhals ein S., Friedrich Wilhelm (Leipzigerstraße 107). — Den 17. dem Kauten Bode eine T., Johanne Luise Sophie (Kantienstraße 4). — Den 23. dem Cigarrenmacher Wittkowsky ein S., Richard Carl Ferdinand Ernst (H. Braubergstraße 17). — Den 2. August dem Tischler Starke ein S., Ernst Carl Franz (H. Sandberg 15). — Den 4. dem Schaffner Kellner ein S., Max Emil Robert (Eisenstraße 10).

**Mirischparodie:** Den 4. Juli dem Weißgerber Bödel ein S., Hermann Carl (Herenstraße 14). — Den 5. dem Buchbindermeister Edelting ein S., Willy Hugo (alter Markt 5). — Den 29. dem Musiklehrer Knüpper ein S., Oskar (Schneebergstraße 30). — Den 7. August ein ungel. S., Gustav Carl (Spitze 14).

**Domkirche:** Den 6. Juni dem Schneidermeister Müller Zwillinge: 1) Christiane Frieda, 2) Wilhelm Hugo (Markt 23). — Den 7. Juli dem prakt. Arzt Dr. Oede eine T., Anna Dittke (Barfüßerstraße 19). — Den 12. dem Schuhmachermeister Pfeiffer eine T., Anna Clara Minna (H. Sandberg 5). — Den 15. dem Büchsenhofs-Inspektions-Assistenten Häpfler ein S., Friedrich Georg Ernst (Magdeburger Chaussee 13a).

**Neumarkt:** Den 11. Juli dem Schmied Hühndorf eine T., Bertha Therese Martha (Geißfuß 10). — Den 2. August dem Hausmann Schreiber eine T., Henriette Auguste Emma (Wühlweg 23).

**Glauchau:** Den 6. Juni dem Schuhmachermeister Linder eine T., Auguste Marie Luise (Laubengasse 3). — Den 30. dem Schiffer und Fischer Knödel ein S., Friedrich Wilhelm Franz Gustav (Weingärten 20). — Den 12. Juli dem Medizikus Eckert eine T., Auguste Ida (Schlingengasse 20). — Den 18. dem Schriftführer Koch ein S., August Bruno (Steinweg 14). — Den 24. dem Lehrer Pföpfer ein S., Hans (am Waisenhaus 3). — Den 30. dem Schuhmacher Quant ein S., Hermann Ernst Wilhelm (Saalberg 18). — Den 3. August dem Schuhmachermeister Niewert eine A., Clara (Schlingengasse 7). — Den 9. dem Zimmermann Litzsch eine T., Johanne Caroline Marie Anna (Habenauerstraße 6).

**Geitobene.**  
**Marienparodie:** Den 18. August des Bädermeisters Jagen T. Margarethe, 1 S. Wrechdurchfall. — Den 19. des Schneidermeisters Lott S. Max, 5 M. Atrophie. — Des Wauers Kyrit S. Franz Paul, 1 S. Abzehrung. — Den 22. des Kauten Schreiberder T. Margarethe, 1 S. Nierenleiden. — Des Wilmiblenbesizers Wittenberger zu Marktölch S. Gustav, 6 S. Hustenleidenvereiterung. — Den 23. des Schneidermeisters Berge S. Carl Friedrich, 1 S. Wrechdurchfall. — Den 24. des Wauers Schöndorf T. Margarethe, 2 S. Bräune. — Den 25. des Kaufmanns Ferber T. Martha Rosa Adolphine, 10 M. Krämpfe.

**Mirischparodie:** Den 21. August die verwitwete Frau Kantor Kunze, 77 S. 6 M. Nierenbeschwerden. — Den 22. der Bäder Karst, 21 S. 2 M. Nierenentzündung. — Den 23. des Schneidermeisters Döring T. Emma, 1 M. 18 T. Entzündung. — Den 24. des Schmieds Helbing S. Willy, 10 M. Atrophie. — Des Kutchers Hammer S. Max, 1 S. 6 M. Hirnentzündung.

**Domkirche:** Den 19. August der Handarbeiter Sundermann, 37 S. 1 M. Schlaganfall. — Den 23. der Schneider Schwarz, 57 S. 7 M. 3 W. Gehirnanschlag. — Des Handarbeiters Lemmich T. totgeb.

**Neumarkt:** Den 19. August des Kaufm. Straßner ungel. S., 1 M. 20 T. Schwäche. — Den 22. des Musikus Schutz S. Curt, 11 M. 21 T. Magenkatarrh. — Den 23. der Rentier Bothe, 67 S. Darmkrebs. — Den 24. des Handarbeiter Matthias S. Friedrich August, 10 S. 1 M. 5 T. Scharlach. — Der Fabrikarbeiter Jaus Schott, 17 S. 7 M. 5 T. Wasserhucht. — Den 25. des Kammmachers Tenschler Ehefrau, 32 S. 3 M. 3 T. Brustkrebs. — Den 26. des Garnhändlers Hammer ungel. T., 1 M. 5 T. Gehirnanschlag.

**Glauchau:** Den 17. August des Eisenbahn-Assistenten Mund ungel. S., 10 T. Krämpfe. — Den 23. des Bädermeisters Lorenz T. Anna, 3 M. 13 T. Schwäche.

**Probing.**

— Sr. Majestät der König haben dem Ober-Regierungsrat Klühne zu Erfurt den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.  
— Dem Lehrer Dr. Arthur Richter am Gym-

nasium zu Halberstadt ist das Präbikat Oberlehrer verliehen worden.  
**Naumburg, 28. August.** Heute um die Mittagszeit brach in einem Viehhalle des Grafen von Hohenhausen ein Viehstich aus, eine Stunde von hier entfernten Rittergutes Gulau Feuer aus, wodurch nicht allein dieser Viehhalle, sondern auch noch mehrere andere Wirtschaftsgebäude, sowie ein Fährner- und ein Bauernhaus niederbrannten, während 3 majest. Rittergutsgebäude und zwar das Wohnhaus, eine Scheuer und die Brauerei vom Feuer verschont geblieben sind.

— Im Laufe des gestrigen Nachmittags soll dem Vernehmen nach bei Wechtersitz, zwischen Getha und Eisenach ein großer Wollendruck meergegangen sein, welcher erhebliche Störung für den Eisenbahnbetrieb zur Folge hatte. Genauere Mittheilungen fehlen noch.

**Venedig, 22. August.** Es ist wirklich von großem Interesse, die höchste angenehme Mittheilung machen zu können, daß wir hier in Venedig einm einer sehr guten Gesundheit erfreuen, daß bei einer Zahl von circa 4500 Bewohnern in den letzten 4 Wochen nicht ein einziger Mensch verstorben ist und auch heute zu einem Trauerfalle keine Aussicht vorhanden sind.

Die Angst noch dieser kleine Bericht viel größer, als die Nachrichten aus dem Cholera-Gelegen. (Kordh. Z.)

**Berlin.** In dem Mezer ein Mitglied der königlichen Sanitäts-Commission über den gegenwärtigen Stand der Cholera und über die gegen die Ausbreitung dieser Seuche eingeleiteten Vorbeugungsmaßregeln heißt es unter Anderem:

„Nach unserer individuellen Auffassung werden die bedeutendsten Gesundheitsverhältnisse in Berlin nach dem eine Wandlung zum Besseren erfahren, wenn es gelingt  
1. große Wasserläufe mit dem entsprechenden Gefälle nach Berlin zu dirigiren, damit die innerhalb der Häuser befindlichen Abwässerungen und circa 70 Meilen betragenden Wasserleitungen nachgelassen und kräftig gespült werden können, ohne das Wasser den Fäulhaltungen und ungesunden Emissionen zu entziehen.  
2. Die Zahl der großen freien mit Bäumen besetzten Plätze zu mehren.  
3. Fabriken, welche able Dünste verbreiten, aus dem Wohnbereich zu vertreiben.  
4. Den Bau von Wohnungen zu fördern, gegen deren Salubrität in keiner Richtung etwas einzuwenden ist.  
5. Die Anordnen des Parapublikums bezüglich der ausreichenden Ventilation und Reinhaltung der Wohnräume zu bekämpfen.  
6. Die menschlichen und thierischen Auswurfstoffe regelmäßig und möglichst schnell aus dem menschlichen Bereich zu entfernen.“

Erlangen diese Vorbedingungen keine Realität, wird die Lösung dieser Fragen in unbestimmte Ferne verweisen, dann wird Berlin nach wie vor den geringsten Preisatz an kriegerischen Tugenden stellen, und den bedauerlichen Vorzug genießen, sich durch die höchste Mortalitätsziffer vor den übrigen großen Städten auf dem Continente auszuzeichnen. In solchen Fällen führt keine oratorische Taktik wohl aber die Kraft der Initiative zum Ziel.“

**Briefe von der Welt-Ausstellung.**

Wien, 26. August 1873.

In nächster Nähe des Ballon captiv, der bekanntlich einen Sonntag Nachmittag benützte, um in Folge eines ordnungsmäßigen Sturmes seine erste Fahrt auf eigne Hand zu unternehmen und somit dem schmählichen Ende des Jesuitenmordes entgegenzugehen, befindet sich eine Ausstellung, deren Entschlung der lediglich in den Folgen der legt hauptgehabten Fährzüge zu suchen haben. Es ist dies die Exposition für Militär-Sanität und freiwillige Hilfe im Kriege, welche die Pflege und Heilung des kranken und verwundeten Soldaten im Frieden und im Kriege zu fördern im Stande ist. Neben Deutsch- und Oesterreich, von welchen beiden Ländern ein überaus umfangreiches Material gestellt wurde, nehmen Rußland und Frankreich den ersten Rang ein.

Der zur Aufnahme der ganzen Ausstellung errichtete Pavillon ist in drei Längs-Galerien nbst einem Annege getheilt, welche durch drei durchlaufende gedeckte Gänge in unmittelbarer Verbindung stehen. Der Mitteltrakt faßt 2 aus je 4 Wagen bestehende Sanitätszüge, die vom k. bayerischen Generalstab gemeinschaftlich mit dem bayerischen Lande-Hilfs-Berein und der königlichen Waggonfabrik, Aktien-Gesellschaft in der bayerischen Pfalz geliefert wurden. Derselben dienen als Modell für einen Krankenwagen mit 8 Betten, einen zweiten für Küche und Vorräthe, einen für den Verwundeten und die Krankenpflege bestimmten, sowie endlich einen solchen für das Bedienungspersonal und den Zugführer. Während die hier übrigen Wagen zu ähnlichen Zwecken eingerichtet sind, enthält ein neuer, aus Hamburg gelieferter Wagen 10 in Federn hängende seitlich besetzte Lagerungsbetten.

Im linken Tracte befindet sich ein französischer Sanitätszug von ebenfalls 8 Wagen, der im Wesentlichen dem deutschen gleich ist und dessen Einzelheiten wir deshalb nicht weiter eingehen. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Zügen nur um die innere Einrichtung der Wagen, die in Friedenszeiten als gewöhnliche Güterwagen benutzt werden und nur im Falle eines Krieges, wie Solches

1870/71 der Fall war, in der kürzesten Zeit eingerichtet, ihrer traurigen Bestimmung übergeben werden. In den übrigen Räumlichkeiten haben sämtliche zur Sanität erforderlichen Gegenstände, wie Trag- und Räderbahren, Rollstühle, Transport-, Küchen- und Magazin-Wagen, Zelte, Tornister, Betten, Operationsstühle, Verbandmaterial, künstliche Gliedmaßen u. dergl. in großer Menge und versehen der ganzen Ausstellung durch ihr charakteristisches Wesen ein höchst eigenartliches Gepräge, bei dessen Anblick wohl in mancher Brust Bezauberung trauriger Natur erweckt werden.

Der am Eingang des Pavillons befindliche gedeckte Gang ist zu einem geräumigen Zimmer hergerichtet, in welchem Bücher, Landkarten, Tabellen, Photographien, chirurgische Instrumente aller Art, sowie Modelle von so interessanterem Material darbieten, als daselbst nur sogenannte Meisterstücke der ärztlichen Praxis aller Nationen enthält. Hierbei wollen wir das einzige menschliche Wesen, das mit als Ausstellungsobject figurirt, nicht unerwähnt lassen, und zwar ist dies ein 15 jähriger Knabe, dem beide Füße nebst einem Theile der unteren Extremitäten vom Prof. Dr. Wilkroy amputirt und durch künstliche Gliedmaßen ersetzt wurden, die ihm gestatten, sich ohne Vermuthung eines Stodes in leicht hinfühendem Schritte frei zu bewegen. Die Nicht ohne Interesse dürfte die Bemerkung sein, daß der Knabe sich beim Einbruch auf dem Gange selbstbar einer und diebeilen aus dem eiskalten Wasser ummittelbar einer starken Duschung aussetzte, die einen sofort eintretenden Brand nach sich zog, dessen weiterer Verlauf eine Amputation bedingte.

Von welcher bereits anerkannter Bedeutung die den humansten Zwecken gewidmete Sanitäts-Ausstellung ist, mag daraus erhellen, daß für das beschriebene Material eine Preisanscherbung erfolgte, die dem Urtheile einer Separat-Jury unterworfen ist und mit den Experten der großen Jury nichts gemein hat.

Die Totalsumme der zu vertheilenden Preise beläuft sich auf 150,000 Francs, neben welcher Summe von der deutschen Kaiserin der Betrag von 6000 Thlr. gemindert wurde, von denen je 2000 Thlr. als Prämie für das beste Handbuch der kriegs-chirurgischen Technik, die beste Arbeit über die Genfer Convention und die übrigen Ausstellungs-Gegenstände des Gesundheitswesens bestimmt sind.

**Handel und Verkehr.**

Es wiederholt sich die schon öfters erwähnte Nachricht, daß die gesetzliche Regelung des deutschen Versicherungswesens zu den Aufgaben gehört, deren Lösung der nächsten Reichstagsession vorbehalten ist. Daß die Herbeiführung einzelner Bestimmungen mit großen Schwierigkeiten verbunden, ist leicht begreiflich wenn man erwägt, daß in Deutschland allein 32 staatlich abgegrenzte Regierungsbezirke und 67 principiel örtlich abgegrenzte öffentliche Feuer-Sozialitäten und Brandklassen existiren.

Ein Verbot der Annahme der österreichischen Viertel-Guldenstücke wäre lediglich eine Consequenz der gegen die Ein- und Zwei-Guldenstücke erlassenen Anordnungen. Allein es stellt sich heraus, daß aus der bisherigen Duldung der österreichischen Silbermünzen ein so nothwendiger Umlauf, namentlich der Viertel-Guldenstücke (5 Sgr.) entstanden ist, daß das Verbot derselben zu unabweisbaren Verwicklungen führen müßte. Man wird in dieser Beziehung als wenigstens für ein erträgliches Uebergangsstadium sorgen müssen. Es ist hervorzuheben, daß ein förmliches Verbot der Viertel-Guldenstücke noch nicht ergangen ist. Uebrigens scheuen in dieser Beziehung, wie wir erfahren, noch Verhandlungen mit den Bundesregierungen, von denen einzelne das Verbot der österreichischen Silbermünzen befürworten, andere der Gewährung thunlicher Erleichterungen für das Uebergangsstadium das Wort reden.

Die Franzosen machen sich den so gesunkenen Silberwerth zu Nutzen, kaufen die österreichischen Silbergulden zu dem billigen Cours von 94 — 95 vSt. an, schmelzen sie ein, münzen sie, da sie gleiche Legirung wie die französischen fünffrankenstücke haben, zu legirungsmäßigem Gelborte um und zahlen dieselben als Kriegsgeld an die preussischen Kassen, die keinen Grund haben, die Annahme zu verweigern, da die Zahlung der 5 Milliarden unvorzüglich in französischem Gelde auszubringen ist. Diese ganz einfache Manipulation ist ein Factum, woran sich nicht zweifeln läßt und welches die Leipziger Bankiers bezweifeln können, da sie große Summen österreichischer Silbergulden nach Frankfurt a. M. senden, von wo sie ihren Weg in die französischen Münzen finden. Weil der Bedarf nun sehr groß ist, hat der Cours der Silbergulden in den letzten Tagen eine Steigerung auf 93% = 19 Sgr. erfahren.

Auf Ansuchen mehrerer Rittergutsbesitzer hatte die Regierung zu Schwetzn deutsche Consulate in den Vereinigten Staaten Nordamerikas veranlaßt, Nachforschungen anzustellen, ob und in welchem Umfange die aus Weidlenburg ausgewanderten Arbeiter Verlang nach trügen, in die alte Heimath zurückzuführen. Herr Bornemann aus Goldberg hat kürzlich die Reise nach Nordamerika im Auftrage mehrerer Rittergutsbesitzer angetreten, um nach America auszuwanderte Arbeiter zu bewegen, in die alte Heimath zurückzuführen. Geht dies Herr B., so bedingt dies man, die Wiedererwommenen im ganzen Lande zu vertheilen und sie als Apostel gegen den Auswanderungsstrom zu bewegen.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 24. Juli c., die Feier des 2. September betreffend, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen des an dem genannten Tage im Laufe des Vormittags stattfindenden Gottesdienstes das Väter aller Glocken nicht von 11 bis 12 Uhr, sondern früh von 7 bis 8 Uhr erfolgen wird.  
Halle, den 27. August 1873.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am 2. September c. werden die Bücherei unserer Verwaltung geschlossen sein.  
Halle, den 27. August 1873.  
Der Magistrat.  
Diejenigen, welche Bücher aus der Marienbibliothek entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 6. September zurückzuführen. Vom 13. bis 30. September ist die Bibliothek geschlossen.  
3. A.: Dr. Knauth.



**Ausverkauf**  
 der **Gundermann'schen Concursmasse.**  
 gr. Ulrichsstrasse 1, im Hause des Herrn Hampke.  
 Von Sonnabend den 30. v. M. ab und folgende Tage sollen laut gerichtlicher Taxe  
**300 Stück** der feinsten engl. **Lama-Chales** und **Umschlagetücher**, sowie  
**60 Stück** der elegantesten franz. gewirkten **Long-Chales**  
 zum Ausverkauf kommen.

**Vorbereitungs-Institut**  
 für das **Fährlich-, Einjährig-Freiwilligen- und Primaner-Examen**  
 von **Löwe**, Major a. D. zu Halle a. S.  
 Beginn des Winter-Cursus am 4. October cr.

**5, Leipzigerstr. C. Müller, Leipzigerstr. 5.**  
 empfiehlt sein Lager von  
 feinen **Filz-, Seiden u. Stoffhüten** neuester Façons  
 zu **billigsten Preisen.**  
 Alle Reparaturen werden **billigst u. prompt** ausgeführt.  
**Stoffhüte werden zu jedem annehmbaren Preise** ausverkauft.

Der Unterricht des Wintersemesters beginnt in der lateinischen Hauptschule **Dienstag den 7. October.** Die Aufnahmeprüfung findet Tags zuvor früh von 8 Uhr an in den Klassenlokalen der lateinischen Schule statt. Anmeldungen sind in den nächsten Wochen, bei Herrn Prof. Dr. Fischer, Vereinstraße II Nr. 7, vom 2. October an bei dem Unterrichtsamt zu machen. Schulzeugnisse und Bescheinigungen über gelungene Reoaccination sind spätestens bei der Aufnahmeprüfung vorzuliegen.  
 Director Dr. Adler.

In der Cholerazeit 1866 haben sich die **Robert Freygang'schen eisigenhaltigen Uguenore** (Eisen-Liquor, Eisen-Magenmittel u. Eisen-Brantwein) außerordentlich wirksam bewährt. Derselben erhalten diese ausgezeichnete Wirkung durch ihren Eisen- und Bitterstoffgehalt. Der Detail-Verkauf derselben befindet sich:

- Hamburg: bei **J. Heimerdinger**, Neuer Wall, Delicatessenhandlung.
- Frankfurt a/Main: bei **Georg Schepeler**, Delicatessenhandlung.
- Berlin: bei **August Paulus** Nachfolger Brüderstraße 28.
- Halle a/S.: bei **G. F. Vaentich**.

**Reise-Büdinge** ertheilt **Belge.**  
 Seeben angenommen:  
 Brathering a. St. 15 und 18 3/4,  
 neue Weiden a. St. 12 und 15 3/4,  
 neue harte Gurken von 3, 4, 5 3/4,  
 Senf-Gurken, Pfeffer-Gurken,  
 neue Voll-Heringe 10, 12 3/4,  
 Lachs-Heringe a. St. 15 3/4.  
 J. G. Wegener, Wechenshof 7.  
 Stand: auf dem Buttermarkte bei den Dreifachentuchern.

**Achtung!**  
 Heute früh geschachtet bei **Fr. Thurm.**

**Zu verkaufen:**  
 2 birkene Kleidersecretäre, 1 birkene Kommode u. 1 Kleiderstuhl, alles neu, Steg 6.

2000 % 1. October auf 1ste Hypothek auszuleihen. Zu err. in der Erped. v. Bl.  
 Ein neues dauerhaftes Sopha verkauft billig **Lamm**, alter Markt 3, Hof links 2 Tr.  
 Ein neues vollständiges Bett ist zu verkaufen. Berlin 1, 1 Tr. vorn.

10 alte noch brauchbare große Fenster sind zu verkaufen **Herenstraße 21.**  
 Gebrauchtes Buchbinder Werkzeug zu verkaufen **gr. Wallstraße 24.**  
 Waschbald zu verkaufen **Spige 21, 1 Tr.**

Ein möglichst leichter, offener, noch gut erhaltener **Wagen**, für einen Einpänner passend, wird **sofort zu kaufen** gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangaben wollen man baldigst in der Erpedition dieses Blattes niederlegen.  
 Eine Dreihölle wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adresse beim Restaurateur Herrn **Alexmann**, Rathhausgasse, abgeben.

**Gold u. Silber**  
 läuft zum höchsten Preise.  
**A. Reichmann**, Goldarbeiter, gr. Klausstr. 11.  
 Fuhren werden angenommen **Parz 26, B. Müller.**

**Bekanntmachung.**  
 Auf den Grundstücken Nr. 41 des Grundbuchs von **Hür Nietleben**, welche dem Schmiebemeister **Christian Rau** und dessen Ehefrau **Christiane** geb. **Gneiß** zu Nietleben zu 12/42tel Anteilen gehören, stand in der 3. Haupt-Abtheilung, unter Nr. 3 für den Gastwirth **Carl Nothe** zu Nietleben auf Grund der Requisition des Substitutions-Richters vom 27. Juli 1861 ein Anspruch von 250  $\frac{1}{2}$  eingetragen und zwar für diejenigen 250  $\frac{1}{2}$  Particulation, welche auf Grund des Pacht-Vertrages vom 11. April und der Verpändungs-Urkunde vom 18. Juni 1859 für denselben auf den Grundstücken Nr. 1 Nietleben Nr. III, Nr. 18 eingetragen waren, womit er aber bei der nothwendigen Substitution derselben ausgefallen ist.  
 Bei der am 8. März d. J. erfolgten Verlegung und Berichtigung der Kaufgeber, derfalls in nothwendiger Substitution verlaufen obgedachten 12/42tel Anteile an den beschriebenen Grundstücken sind die 250  $\frac{1}{2}$  des pp. Nothe mit 202  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  zur Verfügung gelangt, aber beim Mangel der Meldung eines Berechtigten als Special-Waise ad depositum genommen. Inzwischen ist die Post im Grundbuche gelöscht worden.  
 Auf den Antrag des den unbekannteten Interessenten bestellten Curators werden daher alle diejenigen, welche an diese Special-Waise Ansprüche geltend machen wollen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 3. September d. J. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15 vor dem unterzeichneten Substitutions-Richter angelegten Termine unter Beibringung des Documentes anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen werden clubirt werden.  
 Halle a/S., den 23. Juni 1873.  
 Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.  
 Der Substitutions-Richter  
 gez. **Hölge.**

Ein **Pult** verkauft **Kapellengasse 17.**  
 Nachfrage früh 8-12 Uhr.  
 Zu verk. 1 Bett, Kommode, 1 Glasthur, 1 Fenster, jedes mit Beschlag **Parz 21.**

Zur sorgfältigen schnellen und billigen Ausbesserung von **Uhr-Reparaturen** jeder Art empfiehlt sich **Hermann Köpke**, Uhrmacher, gr. Steinstraße 46.  
 Stepperei in Leber und Wäsche wird angenommen **Spige 21.**

**Züchtige Schlosser**  
 auf Werkzeuge und Geldschränke sinden Beschäftigung bei **Hellwig & Winckler.**  
 Einen **Schiffseher-Geherling** sucht zu baldigem Austritt die **Gebauer-Schwertsche** Buchdruckerei.  
 Stellenjuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** zu Dresden aufs Wärmste empfohlen werden.

**Malergehülften**  
 erhalten dauernde Beschäftigung.  
**J. Lütze**, Dachrigasse 9.

**Großer Ausverkauf**  
 I. Grosse Ulrichsstrasse 1.  
 des aus der **Gundermann'schen Concursmasse** herrührenden **Manufacturwaaren-Lagers** zu **Barpreisen.**  
 Das Lager besteht aus Kleiderstoffen in allen Farben und Qualitäten, so dann auch gewirkten Long-Chales, Lamas- und Belontrüchern, Leinwand, Bettzeugen, Möbelstoffen, Teppichen, Deckenzeugen, Flanell, ferner noch aus Jaquettes, Paletots und noch verschiedenen anderen Artikeln und soll, um so schnell als möglich damit zu räumen, zu gerichtlichen Taxpreisen ausverkauft werden.  
 Der Ausverkauf wird im Geschäftsfocal **gr. Ulrichsstr. 1** im Hause des Herrn **Hampke** von früh 8 bis Abends 7 Uhr fortgesetzt.

**Male, Flundern, Bücklinge,**  
 frische Sendung, ausgezeichnete fetts, große Waare, trofen jobben ein und werden in Schoden wie im Einzelnen billig bei dem **Pommer** verkauft. Stand an d. Marktstraße.

**Allgemeiner Spar- u. Vorschuß-Verein**  
 zu **Halle a. S.**  
 Eingetragene Genossenschaft.  
 Seit dem 25. d. M. befindet sich das Geschäftsfocal desselben **Brüderstrasse 6**, im Hause des Herrn **Dr. Tausch**.  
 Halle a. S., den 23. August.  
**Kramer.** **P. Kosewitz.**

**RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.**  
 Heute Sonnabend Gesellschaftstag. Frisches Apfel- und Kaffeebräu.

**Brenn-Arbeiten**  
 fertig **Frax Diez**, gr. Rittergasse 3.  
**Gießergehülften** finden dauernde Stillarbeit bei **D. Weber**, Glasermstr., Garteng. 10.

Ein **Müller**, der auch **Zenigarbeiter** ist, wird zur **Führung einer Schrotmühle** **Obergasse 2.**  
 Ein **Arbeitsmann** findet Beschäftigung in der **Walgerei** von **B. Kramer**, Grafenweg 14.  
 Ein **Drescher**, der zugleich **Düngergruben** mit herausschafft, wird gesucht **gr. Steinstraße 30.**

Ein **Mann** zum **Reichen** und **Gruben** reisen sucht b. **hob. Lohn** **Wöllbergweg 2.**  
**11 1 Schreiber**, 15-18 Jahr alt, mit guter **Handchrift** erhält **sof. Stelle** durch **Frau Deperade**, gr. Schlamm 10.  
**11 Anst. Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** u. **Kellnerbüchsen** suchen **sof. Stellen** d. **Frau Deperade**, gr. Schlamm 10.  
 Ein **ercentlicher Bürsche** und **einige junge Mädchen** finden **sofort Beschäftigung** in der **Halle'schen Spielarten-Fabrik.**  
 Eine **gemauete**

**Verkäuferin**  
 wird gesucht  
**F. David**, Geißestraße 1.

Ein **ercentliches Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** wird bei **hohem Lohn** zum 1. Oct. gesucht **alte Promenade 2b, 2 Tr.**  
 Ein in **Küche** und **Hausarbeit** erfahrenes **Mädchen** mit **guten Zeugnissen**, wird zum 1. October gesucht  
**Mannische Straße 16, 1 Tr.**  
 Ein **Mädchen** für den **Nachmittag** gesucht **H. Schlamm 1, im Hofe.**

**11 Hochmamsels, Köchinnen**, reinliche **Mädchen** für **Küche** u. **Haus**, **Kellner**, **Kaufmännchen**, **Hausheute** erhalten **sof.** und 1. October gute Stellen durch **Frau Dinneweiß**, gr. Märkerstr. 18.

**Zu vermieten:** Ein **Laden** mit **altem Zubehör** in **guter Stadlage**. **Beziehbar** 1. October. **Näheres** in der **Erp. d. Bl.**  
 Ein **Laden** zum 1. October zu vermieten **gr. Märkerstr. 50, G. Schimpf.**  
 Eine **herrschafft. Partier-Wohnung**, sehr bequem eingerichtet, ist zu verm. u. 1. Oct. zu beziehen. **Wo?** sagt die **Erped. d. Bl.**  
 Eine **Stube** ohne **Möbel** ist an eine **anft. Person** zu vermieten **Mittelstr. 3, 1 Tr.**  
**Möbl. Zimmer** verm. **Schulg. 4, 2 Tr.**  
 Fein **möbl. Zimmer** für 1 oder 2 Herren **sofort** zu vermieten **20.**  
**Kl. möbl. St. u. K.** verm. **Trödel 18.**  
 Zu vermieten eine **fein möbl. Stube** mit **Schlafkabinett** an **einen** oder **zwei Herren** **Weidenplan 60, 1 Tr.**

Ein **freundl. gelegene Wohnung** im **Garten**, in **Giebigshelm**, von 3 St., K., K., R. u. zu verm. u. 1. Oct. zu bez. **Näb. i. d. Erp.**  
 Eine **freundl. möbl. Stube** mit **Cabinet** an **einen** einzelnen Herrn, **sofort** zu vermieten **Bärggasse 1, 1 Tr.**  
 Eine **Stube** an **zwei Herren** zu vermieten. **Anfängliche Schlafstelle** mit **Kof** **H. Ulrichstr. 4.**

Eine **feine Waagen-Wohnung**, 2 St. u. 1 K. ist per 1. Oct. **möblirt** oder **unmöblirt** zu vermieten. **Näheres** gr. **Märkerstr. 7, p. 1.**  
**Möbl. Wohn.** zu beziehen **gr. Ulrichstr. 28.**  
**Geucht 2 Stub.**, 3 K. u. **Zub. z. 1. Oct.** **Offerten** erbeten **Walgweg 22, part.**  
 Eine **Stube**, **Kammer**, **Küche** nebst **kleinem Stall**, ohne **Waschhaus**, am **liebsten** in der **Nähe** des **Marktes**, wird **geucht**. **Gefällige Adresse** bittet man unter **G. K.** in der **Erped. d. Bl.** niederzulegen.  
 2 **alleinstehende Frauen** suchen bald **möglichst** eine **Stube**. **Meldungen** bei **Frau Groh**, **Steinbockgasse 1.**  
**Schlafstellen** mit **Kof** **Schulberg 8.**  
**Schlaff.** mit **K. Rathhausgasse 13, im H.**  
 1 **Ring** verloren. **Gegen gute Belohnung** abzugeben **gr. Märkerstr. 18, part. r.**  
 Eine **junge, schwarze Katze** entlaufen **Leipzigerstraße 9.**

Ein **kleiner schwarzer Hund**, kurz gelochert, **abhanden** gekommen. **Wer** denselben **wieder** zuweisen **ann**, erhält 1  $\frac{1}{2}$  **Belohnung** **an der Halle 9.**

**Ein Hund** zugekommen. **Auszubelen** **Leipzigerstraße 6, im Hofe.**  
**Danksgagung.**  
 Für die vielen Beweise von **Liebe** und **Theilnahme**, welche uns am **Wegrüßfesttage** uneres **guten Vaters**, des **Herrn F. Barth**, zu **Theil** wurden, sagen wir **hiermit** Allen **unsern herzlichsten Dank.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Herzlichsten Dank**  
 sage ich alle den vielen **Freunden** und **Bekannteten**, welche dem **Sarg** meines **verstorbenen Vaters** so **reichtlich** mit **Kränzen** und **Kronen** schmückten, sowie **seinem Herrn Weiser** und **seinen Herren Kollegen**, welche ihn zu **seiner letzten Ruhestätte** geleiteten.  
 Halle, den 25. August 1873.  
 Der trauernde **Bruder**  
**B. Schwarz** nebst **Frau.**

**Achtung!**  
 Das **Stiftungsfest** des **2. Maurer-Verens** findet **Sonnabend** den **30. August** in **Freiberg'schen Salen** statt. **D. Vork.**  
**Zurner-Feuerwehr.**  
 Freitag den 29., Abends 8 Uhr **Uebung**  
 (Rathshof).